

Gelungene Inklusion

Förderung des Kulturcafés der Lebenshilfe-Schulen im Jugendzentrum Stricker bis 2015 bewilligt

■ **Brackwede.** „Ein Leben ohne Mops ist möglich, aber sinnlos.“ Was Loriot bereits feststellte, das gilt für die jugendlichen Gäste des MopS in ähnlicher Weise: Das „Modellprojekt im Stricker“ kann weitermachen. Das Kulturcafé, das im Jugendzentrum Stricker untergebracht ist, wird vom Landesjugendamt des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) für ein weiteres Jahr bis April 2015 finanziell gefördert.

Das Kulturcafé MopS ist ein Projekt der beiden Förderschulen der Lebenshilfe Bielefeld der Schule Am Möllerstift und der Schule Am Niedermühlenhof und dem Jugendzentrum Stricker. Dadurch, dass das MopS im Jugendzentrum untergebracht ist, ergeben sich zwanglose Begegnungen zwischen Jugendlichen mit und ohne Behinderung.

Im Kulturcafé treffen sich etwa 40 Schülerinnen und Schüler der benachbarten Schule Am Möllerstift (SAM) und der berufsbildenden Schule Am Niedermühlenhof (SAN) jeden Donnerstagnachmittag. In den Räumen des Jugendzentrums Stricker spielen sie Playstation, Tischtennis oder Billard, kickern oder chillen. Wer will, kann an der Theke Getränke und Snacks kaufen. Jeder der 14- bis 20-jährigen Förderschüler, der in der Lage ist, selbstständig mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu

fahren, kann das MopS besuchen.

Wie Emre (19) und Patrick (18). Die beiden genießen die Freiheit im Kulturcafé. Beide haben beispielsweise an dem Streetdance-Workshop teilgenommen, einem von vielen Workshops, die im Stricker angeboten werden. Sie stehen allen offen und sind erst durch die öffentlichen Gelder ermöglicht worden. Sie bilden eine gute Gelegenheit für Begegnungen zwischen den Förderschülern und den Jugendlichen ohne Behinderung. „Wir kommen gut mit den anderen klar“, sagen Emre und Patrick.



Kaum zu erkennen: Emre Cankal beim Streetdance (vorne), dahinter (v.l.) schauen ihm Annalena Raub, Anna Brauer und Furkan Azizoglu zu.



Beim DJ-Kurs: Mit dabei sind (v. l.) Marcel Lutz, Nabil Ayyadi und Workshopleiter Jan Ewering.

FOTOS: MAIK QUERNHEIM/JZ STRICKER

Mit „den anderen“ sind die Jugendlichen ohne Behinderung gemeint. Einige hätten sich am Anfang über die „Exoten“ von nebenan lustig gemacht, erzählen Maik Bernheim, Leiter des Strickers, und Dieter Gottbrath, Lehrer und Schulsozialarbeiter von SAM und SAN. Das hatte sich spätestens dann erledigt, als ein gemeinsames Tischtennisturnier deutlich zugunsten der Förderschüler ausgefallen war. „Jetzt herrscht hier sehr großer Respekt voreinander“, stellt Maik Quernheim fest. Dieter Gottbrath ist ebenfalls jeden Donnerstag als Ansprechpartner im Hintergrund.

Mittlerweile besuchen die Jugendlichen der beiden Förderschulen das Jugendzentrum nicht nur donnerstags, sie gehen auch an anderen Tagen und am Wochenende ins Stricker. Die Grenzen zwischen „behindert“ und „nichtbehindert“ sind verwischt. Quernheims Fazit: „Ziel erreicht“ – die Inklusion funktioniert im Stricker.

Weg von der Rundumbetreuung, hin zu mehr Eigenverantwortung, das ist für Dieter Gottbrath, auf dessen Initiative das Kulturcafé zurückgeht, ein wichtiger Teil des MopS-Konzepts. Schließlich sollen die jungen Männer und Frauen auf ein weitgehend eigenständiges Leben vorbereitet werden.